

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 34 (1961)

Heft: 12

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

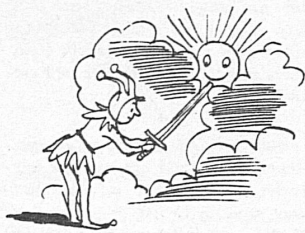
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter



Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

92

Er weiß sich zu helfen

Ein junges Ehepaar hatte in der Nähe des Spalentores nach der Hochzeit seine Wohnung bezogen. Der Ehemann – nicht gerade der hellste – zeigte eines Tages seinem Freund die recht nett ausgestattete Wohnung. Der Besucher stellte schließlich fest, daß in der ganzen Wohnung keine Uhr zu finden war und machte den Ehemann auf diesen Mangel aufmerksam. Dieser aber riß schmunzelnd das Fenster auf und zeigte auf die Uhr des Spalentores und sagte: «Dasch eusi Uhr! Groß gnueg, und für eus tuet sis!»

Nun wollte der andere aber doch wissen, wie es des Nachts stehe, da sehe man doch nicht zum Zifferblatt des Spalentores hinüber. Drauf sagte der neugebackene Ehemann

wieder listig: «Wenn i znacht wott wüsse, was für Zytt as isch, nimm i d'Trumpeten und bloos zum Fänschter us!»

Der andere: ???

Hierauf wieder der Ehemann: «Weisch, wenn i denn in d'Nacht use tue bloose, denn goot neumen e Fänschter uf und denn regglemiert eine: «Was für e Tschumpel schpiilt denn am Morgen am Viertelabeis Trumpete?» Denn weiß i, wie schpot as es isch!»

Erziehung zu Standesbewußtsein

In langer Reihe stehen die parkierten Autos am Straßenrand. Ein Hund, von einer jungen Dame an kurzer Kette mühsam zurückgehalten, springt an allen hoch und bellt sie an. Sie: «Nei, Mutzi, die muesch du nid alli aabälle! Das sy ja alls nume luter Volkswägle!»

Wie sag ich's unseren Männern?

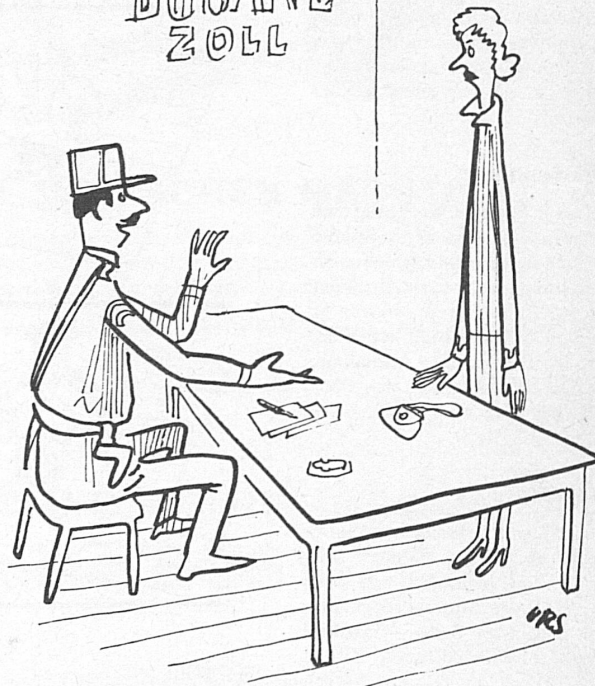
Eifrigen Wirtshausbesuchern kann es passieren, daß sie an Samstagabenden auf ihrer chronischen Runde durch die Beizlein unseres Städtchens das Glück haben, zwei- oder sogar mehreremale die Heilsarmee singen zu hören. So fühlte sich ein Zecher, als ihn die Gesangsgruppe kurz vor der Polizeistunde am dritten Ort begrüßte, zur kritischen Bemerkung veranlaßt: «Ehr singed jo all s gliich.» Worauf das frohmütige Fräulein in Uniform parierte: «Mer geshnd au all di gliiche!»

Neues Zeitmaß

Ich bin mit einem Kollegen im Gasthaus verabredet, komme zu spät und erhalte auf meine Frage: «Wie lang bisch scho daa?» die knappe Antwort:

«Ungfähr es halbs Bier.»

DOUANE
ZOLL



«Ich sehe schon — Sie haben keine Schmuggelware bei sich.»

Laue Liebe

Wer länger zu hungern vermöge, bekomme das Mädchen, haben laut Zeitungsmeldung zwei rivalisierende Männer beschlossen, die in Valparaiso «mit gleicher Glut» eine Holde verehrten. Der Verlierer gab nach 126 Stunden und 35 Minuten, also nach gut 5 Tagen, auf.

Kinder, Kinder, welch' schlappe, schwächliche Generation wächst heran! Am gleichen Tage nämlich war aus Indien zu erfahren, daß der 76 Jahre alte Sikh-Führer Tara Singh seinen Hungerstreik nach 48 Tagen abgebrochen und einige Schlücke Fruchtsaft zu sich genommen habe, nachdem Nehru ihm die Ueberprüfung seiner Beschwerde zugesichert hatte. Und da redet ein 5-Tage-Fasten-Grünschnabel von «Glut»!

Aus einem Aufsatz

Wir holten den Kirchenschlüssel beim Sigristen. Er sperrte sich und ächzte, als wir ihn umdrehten.

Altruismus

Winston Churchill über die Schauspielerin Sarah Churchill, seine Tochter, die durch übertriebenen Alkoholkonsum mehrmals öffentliches Aufsehen erregte: «Sie stößt auf jedermanns Gesundheit an und ruiniert dabei die eigene.»

Komfort statt Sintflut

Ein durch Fleiß, Ausdauer und Sparsamkeit zu Erfolg und Reichtum gelangter Kaufmann wandelte im Hinblick auf seinen vorwiegend der Verschwendung und dem Luxus zugetanen Sohn das altbekannte Pompadour-Zitat also ab: «Après nous le «de Luxe»!»

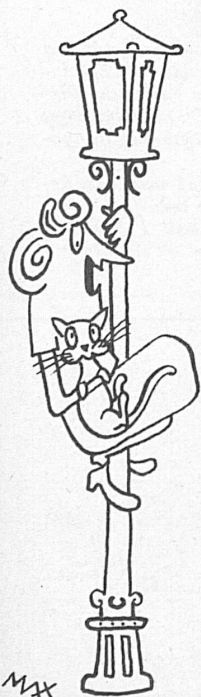
Zuspruch

Man sagt dem Schweizer Mann zwar nach, kein großer Kavalier und eher wortkarg zu sein. Dafür sind die wenigen Worte, die er macht, oft ehrlich gemeint.

Ein Ehemann brachte seine Gattin zum Flugplatz. Als letzten Gruß, ehe sie in der Maschine verschwand, rief er aufmunternd: «Häb kei Angscht — är keit nöd abe!»

Konsequenztraining

Der deutsche Kabarettist Hanns Dieter Hüsch, Kapitän der Mainzer «Arche nova», pflegt auf die Frage, warum er immer am Westen herumkritisiere, zu antworten: «Damit der Westen kein Osten werde!» Da liegt die Würze der Konsequenz nicht bloß in der Würze der Formulierung — knapper und klarer, scheint mir, ließe sich der Grund auch mit viel mehr Worten nicht begründen...



Vertrauen

«Gewiß, Ihr Wort genügt mir», sagte ein Geschäftsmann in herzlichem Ton zu einem anderen, «Sie brauchen es mir nur schriftlich zu geben.»

Hochkonjunktur

Ein Maurer legt sein Werkzeug eine halbe Stunde vor der Mittagspause weg, zieht sich um und schickt sich an, den Bauplatz zu verlassen. Vom Polier zur Rede gestellt, warum er schon vor Arbeitsschluß weggehe, erklärt er: Das ist eine Ausnahme, weißt Du, heute stellen sich über mittag bei mir drei Baumeister vor.»

Propaganda

In der Nähe des Hauptbahnhofes verkauft ein Mann Kämme. Für einen Franken bekommt man drei Stück. In seinem Anpreiserepertoire hat er folgenden Satz: «Chaufed Schträäh, es chömed luusigi Zite.»

Dienstbetrieb

«So Hans, wie gfallts dr i der Regruteschuel?»
«Uh, das geit i däm Bärn inn! Da wird befohle, u de mueß's grad gmacht sy!»

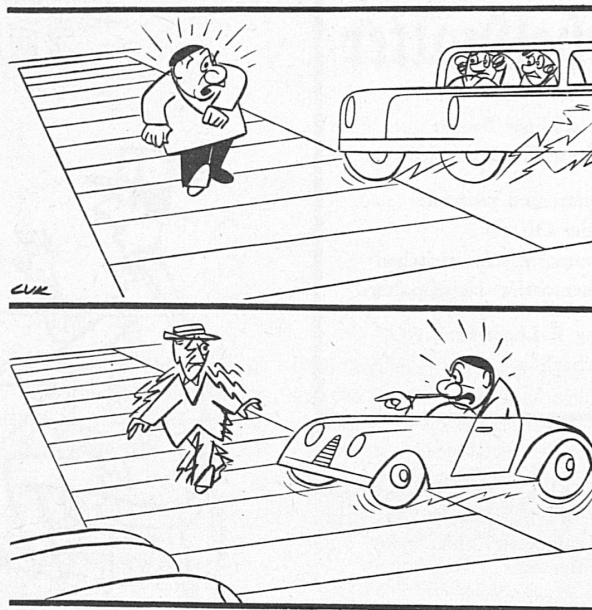
Ohni Gält

«Ohni Gält chasch eifach nüt mache!»
«Mohl, mohl!»
«Was de?»
«Schulde!»

Stiere, Löwen und Automobilisten

Zwischen diesen drei Arten von Lebewesen gibt es, neben offenbaren Ähnlichkeiten, doch auch Unterschiede. So werden z. B. die Stiere durch Rot gereizt, die Automobilisten werden durch die gleiche Farbe gebändigt. Löwen sind zu fürchten, wenn sie zur Tränke gehen, Automobilisten dagegen, wenn sie von dort kommen.

Ein Mensch als Fußgänger — —



— — und als Autofahrer

Gemütsathleten

Als im letzten Frühjahr alles wuchs und ins Kraut schoß, wie man es noch selten erlebt hatte, klagte ein wegen seines Durstes bekannter Bauer in der Gaststube: «We das no lang eso wachst, ma me de nümme alls nache versuffe!»

Adolf im Berner Oberland hat vom Meister für treue Dienste eine Sackuhr erhalten. Leider ist Adolf mehr körperlich als geistig begabt: es zeigt sich, daß er wohl unerhörte Freude an seinem Präsent hat, aber die Zeit nicht abzulesen versteht. Mit ordentlicher Mühe bringt es der Meister fertig, ihm die ganzen und halben Stunden und nach einiger Zeit sogar noch die Viertel beizubringen. Beim Knecht ist damit die Grenze des Verständnisses und beim Meister die der Geduld erreicht.

Bald darauf sitzt Adolf im Wirtshaus. Es dauert nicht lange, da fragt

der Wirt mit ernstem Gesicht: «Was hescht etz für Zit?» Der Gefragte starrt lange auf das Zifferblatt — dann schüttelt er den Kopf: «Etz isch grad niid. Aber wenn'd es Raschli chenntischt warten, denn wär denn eppis!»

Am schönsten kommen die Gemütsmenschen in Situationen zur Geltung, wie sie nur das Militär bieten kann: Nach einem kalten Schneebiwak im Gebirge kriecht ein Wintersoldat aus seinem Iglu. Er schlenkert die erstarrten Hände, tastet an seinem Schneeanzug herum und ruft dann über die Schulter: «Hausi — bring mer de no der lingg Scheiche use — i gschpüre ne nümme!»

«Wei mer i Kino?»
«Weiß nid.»
«Ig äbe o nid.»
«Chumm, mir schieße das Zwänzgi i dLuft. We s ache chunnt, so göhmer!»

Kenned Der dä?

Edi und Ueli kehren morgens um zwei Uhr vom Kegelabend heim. Bei einem Niveau-Uebergang geraten sie aufs Bahngleise und stolpern zehn Minuten lang mühsam über die Schwellen. Schließlich sagt Edi: «Dasch jitz e längi Schtäge!» «D Schtäge gieng no», keucht Ueli, «aber das tonners Gländer isch eso nieder!»

«Fräulein, i hätti gärn es Poulet. Aber de bitte nid eso nes alts wie ds letscht Mal. Für mi chas nid jung gnue sy!»
«I dämm Fall bringen ig Euch am beschte grad es Schpiegelei.»

Ein Militärpilot, an dessen Maschine das Leitwerk versagte, hat mit dem Fallschirm auf Rothenbühlers Acker abspringen müssen. Er humpelt zum Bauernhaus und trifft Rothenbühler am Brunnen. Von seinem gefährlichen Abenteuer noch ganz benommen, stammelt er immer wieder: «I ha nümme chönne schtüüre, i ha nümme chönne schtüüre ...»
«Eh da würdi mi jitz nid eso uf-rege», tröstet Rothenbühler, «we Ds grad wosch wüsse: i ha d Wehrschtüür o no nid zahlt — aber wäge däm ggumpet me doch nid us emene Flugzüg use!»

Otti überquert die Straße und sieht sich auf dem jenseitigen Trottoir suchend um.
«Was suechet Der?» fragt ihn hilfsbereit ein Polizist.
«Die angeri Syte» sagt Otti.
«Die angeri Syte? Jää, die isch aber dert äne!» sagt der Polizist und weist über die Straße zurück. Otti schüttelt den Kopf. «Dasch jitz es Gschtürm! Dert äne het mer jitz grad eine gseit, sie syg hienache!»

Christen steht unschlüssig vor dem Eingang eines Restaurants. Er wendet sich an einen Passanten: «Excusez, chönntet Dir mir vilech säge, was das da bedüet: «English spoken»?»
«Ja. Das heißt, daß men i däm Restaurant änglisch redt.»
«Ah merci vielmal! I däm Fall gahni i nes anders — i cha nämlech nid Änglisch.»

